

Progerie
Magold
abdruckt. 972

5000
sind sofort, auch in
Teilbeträgen,
gegen mäßig.
Zins auszu-
leihen.
Gesuche unter 966
an die Exped. d. Bl.

Fr. E. Köfler
Neues
Stuttgarter
Rechnbuch



33. Auflage
vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser
Magold.

März 1925.

Bemerkungen
Ohne Schenkung.

Monatlich, Vorauszahlung für
1925; unabhängig von der
Zahlung der Steuer ist bis
am 10. März 1925 eine Vor-
anmeldung einzureichen.
Schenkungsfrist bis 17. März 1925.

Zu ermitteln von allen Be-
trieben, welche zur monatl.
Vorauszahlung d. Umsatzsteuer
verpflichtet sind, unabhängig
von der Zahlung der Steuer
ist bis zum 10. März 1925 eine
Voranmeldung einzureichen.
Schenkungsfrist bis 17. März 1925.

Ohne Schenkung.
Kann nach am 16. März 1925
ohne Verzugszahlung ent-
richtet werden.

Ohne Schenkung.



Bezugs-Preise
Monatlich, einzeln.
Trägerlohn A 1,00
Einzelnnummer 10 J
Erscheint an
jed. Werktag
Verbreitete Zeitung
im D. R. G. Magold.
In Füllen h. G. G. G.
besteht kein Anspruch
auf Lieferung d. Zeitg.
oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises.
Telegramm-Adresse:
Gesellschaft Magold.
Postfach-Konto
Stuttgart 3113.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Magold

mit der Unterhaltungs-Beilage
„Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntags-Beilage
„Feierstunden“

Verlag und Druck von G. W. Zoller (Hart Zoller) Magold

Nr. 53

Gegegründet 1826.

Donnerstag den 5. März 1925

Preis pro Nummer 20 Pf.

99. Jahrgang

Tagespiegel

Der frühere österreichische Bundeskanzler Seipel ist in Wien eingetroffen und hat bei Kardinal Scharl Wohnung genommen. Abends sprach er im großen Saal der Bürgergesellschaft über die Neugeburt Europas und reiste am nächsten Tage nach Holland ab.

Chamberlain soll nun doch am Sonntag in Paris eine Unterredung mit Herriot haben.

Die diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens sollen, nach einer konstantinopler Meldung, ihren Sitz in Konstantinopel beibehalten und in Angora nur Verbindungsstellen errichten. — Der deutsche Vertreter hat seinen Sitz in Angora.

Jasmet Volska, der erfolgreiche Unterhändler im Friedensvertrag von Lausanne, hat die Neubildung des türkischen Kabinetts durchgeführt. Tenzif Kusid ist Außenminister.

Das Abgeordnetenhaus in Washington hat mit 301 gegen 38 Stimmen den „wärmsten Wunsch“ ausgesprochen, daß die Vereinigten Staaten dem Weltfriedensgerichtshof beitreten.

Coolidges neue Amtszeit

Der dreißigste Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Calvin Coolidge, trat am 4. März die vierjährige Amtszeit an, für die ihn das amerikanische Volk im vorigen November mit einer überwältigenden Stimmenmehrheit gewählt hat. Wenn er auch schon eine geraume Zeit dieses hohen Amtes, das ihm als Vizepräsident durch den Tod seines Vorgängers Harding am 3. August 1923 zugefallen war, so bewegte sich seine Politik bisher doch nicht in den Bahnen, die bei einer so ausgeprägten starken Persönlichkeit wie sie Coolidge zweifellos ist, zu erwarten waren. Coolidge wäre der Letzte, der die rechtliche und tatsächliche Nachfolge, die der amerikanische Präsident nach der Verfassung hat, nicht auszunutzen würde. Die amerikanische Verfassung, ein Erzeugnis der Aufklärungszeit, hat eine scharfe Trennung der Staatsgewalten durchgeführt. Sie machte die Ausführungsgewalt des Präsidenten und seines Kabinetts möglichst unabhängig von der gesetzgebenden Gewalt des Kongresses, schon allerdings den bis zum Jahr 1913 von den gesetzgebenden Körperschaften der einzelnen Staaten bestimmten, jetzt unmittelbar vom Volk gewählten Senat als Zwischenglied ein und gab ihm nach altrömischer Vorbild wichtige Befugnisse, durch die etwaigen selbstherrlichen Willkürungen des Präsidenten ein Riegel vorgeschoben werden kann. Bei Vertragsabschlüssen mit auswärtigen Staaten und bei der Ernennung und der Absetzung von Staatssekretären, hohen Bundesbeamten, Gesandten und Konsuln ist die Zustimmung des Senats erforderlich. Wenn der Präsident eine stark persönliche Politik durchführen will, so muß er daher die führenden Männer des Senats — es handelt sich dabei etwa um ein halbes Duzend — auf seine Seite bringen. Man kann nach den Erfahrungen der letzten Wochen feststellen, daß Coolidge dies zum guten Teil schon gelungen ist.

Die Ernennung Frank B. Kelloggs, des bisherigen amerikanischen Botschafters in London, zum Staatssekretär an Stelle von Hughes bedeutet die bisher wichtigste und einschneidendste Amtshandlung Coolidges. Durch sie kündigt sich am auffälligsten die veränderte politische Richtung an. Nicht als ob der amerikanische Staatswagen einfach herumgeworfen würde; das ist in einem Lande, dessen weitauswärtiger Zug ein starker Konservatismus ist, nicht möglich. Der Staatssekretär ist der Großsignalarbeiter, und der Verkehr zwischen den Bundesregierungen und der Staatsregierung geht über ihn als Mittelsmann. Aber diese Amtspflichten sind doch verhältnismäßig unbedeutend gegenüber der Tätigkeit als Minister des Auswärtigen. Daß für sie gerade jetzt nur ein Mann in Frage kommen kann, der über ein großes Maß von Erfahrung und Gewandtheit verfügt, ist ohne weiteres klar. Erinnert sei nur an die Verbotschulden, Räterussland, den Fernen Osten und die Abrüstung. Kellogg hat in der kurzen Zeit, als er Botschafter in London war, reichlich Gelegenheit gehabt, Einblicke in das verwickelte Getriebe der europäischen Politik zu tun. Er spielte eine hervorragende aktive Rolle auf der Londoner Konferenz, die zu dem Dawesabkommen führte. Auf der Pariser Konferenz wandelte er sich aus dem nichtamtlichen Beobachter zu einem amtlichen Mitspieler. Fast alle europäischen Staatsmänner kennen er persönlich. Insofern wird seine Erfahrung dem Präsidenten von großem Nutzen sein. Denn darüber kann kaum ein Zweifel sein, daß Coolidge auf ein persönliches Regiment hinarbeitet.

Der Mann, der Coolidge am meisten zu schaffen machen kann, ist der Senator Borah von Idaho, der dem Auswärtigen Ausschuss des Senats vorsteht. Wie er gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg war, so bekämpft er auch erfolgreich den Versailler Vertrag. Weiter tritt er beständig seit langem mit besonderem Eifer für die Anerkennung Russlands ein. Der politische Umschwung im Fernen Osten, zu dem nicht zuletzt die ruffreundliche Politik von Khabarovsk beitrug, hat Borah recht gegeben. Auch die

Öffentlichkeit erkennt das langsam an; ein Grund mehr für Coolidge, diesen Senator, der ununtersetzbar einen weiten politischen Blick besitzt und sich auf die Beeinflussung der öffentlichen Meinung versteht, fester an sich zu ziehen. Bieweil die Ansichten der beiden allerdings zusammengehen oder, besser gesagt, wie weit es Coolidge für geboten erachtet, die Kursänderung der amerikanischen Politik, die sich naturgemäß nach der von Borah vorgezeichneten Richtung bewegen wird, öffentlich anzudeuten, wird man vielleicht aus den angeführten Erklärungen des Präsidenten bei seiner feierlichen Amtseinführung ersehen. Coolidge ist schweigsam und hat sich bisher in keiner Weise festgelegt. Daß wir Deutsche in den letzten Jahren drüben machendes Verständnis gefunden haben, kann nicht bestritten werden. Das darf aber keineswegs darüber täuschen, daß die große Masse des amerikanischen Volkes seine Meinung über Deutschland jeweils aus derjenigen Zeitung bezieht, die ihm gerade in die Hand fällt. Und daß die amerikanischen Zeitungen in ihrer Mehrheit auch heute noch nicht viel Gutes über Deutschland zu melden wissen, ist leider nicht zu bestreiten. Es wird vielleicht besser werden, wenn am 4. März wirklich Amerikas amtliches Beiseitestehen ein Ende finden sollte.

Neue Nachrichten.

Zur preussischen Regierungskrise

Berlin, 4. März. Der neue Vorschlag des Dr. Marx, das preussische Kabinett aus je 2 Mitgliedern der Deutschnationalen des zentrums und der Sozialdemokraten, darunter Seeverling, und je einem Mitglied der Deutschen Volkspartei und der Demokraten zu bilden, kann als gesichert bezeichnet werden, da die Rechtsparteien einschließlich der Wirtschaftspartei die Aufnahme der Sozialdemokraten ablehnen. Seeverling ersuchte Dr. Marx, von seiner Person mit Rücksicht auf seine Person abzusehen.

Neue Verflechtung der Ueberwachungskommission

Berlin, 3. März. Gestern sind 14 weitere französische und belgische Offiziere der Ueberwachungskommission eingetroffen, die damit eine Stärke von 86 Offizieren erreicht. Verschiedene Berliner Metallfabriken wurden visitiert, obgleich von einer Verlängerung der endgültig abgeschlossenen „Generalinspektion“ nichts bekannt ist.

Ein gefährlicher Plan Frankreichs

Berlin, 4. März. In der Berliner „Völkzeitung“ schildert Dr. Jäger die schweren Gefahren, die den deutschen Rhein durch den französischen Plan eines großen Schiffahrtskanals Bielefeld—Straßburg drohen. Dieser Kanal soll dem Rhein bei der badischen Ecke die Schiffahrt entziehen. Er soll das Elb-Industrie neu erschließen und die elbische Industrie verkehrsmäßig vom Rhein unabhängig machen. Er soll die Gefährdungen mit ihrer gewaltigen Wasserkraft in den Dienst der nordostfranzösischen Industrie stellen. Er soll ferner den Schweizer Durchgangsverkehr am Meer von dem natürlichen Rheingebiet hinweg in das französische Kanalsystem hineindrängen. Straßburg soll zu einem der größten Umschlagplätze Frankreichs werden. Der französische Plan ist nach Anlage, Befestigung und Lauf des Kanals nichts anderes, als die Ablenkung und Trockenlegung des deutschen Rheins. Nicht bei Bielefeld soll ein mächtiger Staudamm quer durch den Rhein gezogen werden. Schleusenanlagen sollen die Verteilung des Rheinwassers auf den alten Rheinfluss und den neuen Kanal, der nahe dem Staudamme sich abwärts, rennen. Das natürliche Gefälle des Rheins würde durch 7 Schleusen geregelt werden, deren Wasserkraft auf 785 000 Pferdekräfte geschätzt werde. Diese ungeheure Kraft soll in den Dienst der nordfranzösischen Industrie gestellt werden, so daß die Kraft des deutschen Rheins helfen würde, das Kriegswerkzeug gegen Deutschland zu schmieden.

Der Barmarkandal

Berlin, 4. März. Die „Rote Fahne“ meldet, die sozialdemokratische Fraktion des preussischen Landtags habe den Ausschluß des Abg. Heilmann, der im Barmarkandal schwer belästet und unwahrer Angaben überführt ist, erwogen.

Den Wählern zufolge haben sich die Anschuldigungen gegen den Minister Seeverling zu verdichten, daß mit der Vernehmung durch den Untersuchungsrichter zu rechnen sei. Die sozialdemokratische Fraktion wird Seeverling nicht mehr als Minister vorschlagen. Die deutschnationale Fraktion hat eine große Anfrage über die Haltung Seeverlings und die Liebesgabenpakete im Landtag eingebracht. — Der Vermittler der Liebesgabenpakete, Schreiber, war früher Leiter Gewerkschaftsangelegenheiten in Weiskirchen und ist jetzt reichlicher Großkaufmann in Berlin-Schöneberg.

Der stellvertretende Polizeipräsident Kroll hat eine allgemeine Nachprüfung der Aufenthaltsermittlungen für Fremde angeordnet. In den nächsten Tagen ist mit weiteren überraschenden Maßnahmen der Staatsanwaltschaft zu rechnen. In Berlin und Magdeburg fanden mehrere Hausdurchsuchungen statt.

Anzeigen-Preise
Die einpaltige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
ab. deren Raum 12 J
Familien-Anz. 10 J
Reklame-Zeile 36 J
Kollektionsanzeigen
50 % Zuschlag.
Für das Erscheinen
von Anzeigen in be-
stimmten Ausgaben
und an besonderen
Plätzen, wie für tele-
phonische Aufträge u.
Chiffrenanzeigen kann
keine Gewähr über-
nommen werden.

Eisenbahnerausland
Leipzig, 4. März. Auf dem hiesigen Bahnhof sind aus Unzufriedenheit über die Lohnverhandlungen mit dem Betriebsrat der Reichsbahngesellschaft über 600 Güterarbeiter in den Zustand getreten.

Stresemanns Sicherheitsangebot
Paris, 4. März. Der „Zeit Parisien“ ist in der Lage, über das Sicherheitsangebot des Außenministers Stresemann mitzuteilen: Deutschland erkenne an, daß es für England, Frankreich und Belgien von großer Bedeutung sei, daß die Verhältnisse am Rhein bleiben, wie sie jetzt sind. Diese können aber so lange nicht als fest angesehen werden, als Deutschland von der Mitwirkung an der diesbezüglichen Abmachung zwischen den Verbündeten ausgeschlossen sei. Deutschland sei bereit, einen Sicherheitsvertrag für den Schutz der Reichsgrenzen abzuschließen und die drei anderen Staaten zum Beitritt einzuladen. In Ergänzung dieses Vertrags sollen mit Polen und der Tschechoslowakei allgemeine Schiedsgerichtsverträge für etwaige Streitfälle vereinbart werden.

Die Pariser Blätter lehnen die deutschen Vorschläge als wertlos oder hinterlistig ab, und sie bekunden damit, daß es Frankreich gar nicht um einen Sicherheitsvertrag zu tun ist, sondern um einen Vorwand, am Rhein bleiben zu können.

Foch um Vorschläge ersucht
Paris, 4. März. Der Botschaftsrat beschloß, nach der Annahme des Gutachtens des Marschalls Foch zu dem Ueberwachungsbericht, Foch und die übrigen Sachverständigen um genauere Erklärung über gewisse Punkte des Berichts und um Vorschläge für die Entlastung zu ersuchen.

Die Zentrifugation
London, 4. März. Im Unterhaus wurde der Staatssekretär für den Krieg, Evans, gefragt, ob er die Mitglieder der Kommission nennen wolle, die von der Regierung in die Werke der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik in Oppau (Pfalz) geschickt worden sei, um die deutsche Art der Herstellung von Stickstoff aus der Luft zu „untersuchen“, ob der englische Staat die Kosten dieser Kommission trage und ob irgendwelche Mitglieder noch finanziell angestellt und tätig seien. Evans antwortete, er halte es nicht für wünschenswert, daß die Namen der Mitglieder bekannt werden. Der englische Staat bezahle die Kosten der Kommission; so viel er wisse, seien aber keine Mitglieder mehr im Staatsauftrag tätig. Auf die Frage, ob diese Mitglieder jetzt von englischen Privatfirmen angestellt seien, jagte Evans, das wisse er nicht.

Große militärische Übungen in England
London, 4. März. Zum erstenmal nach dem Krieg werden im kommenden September in England große Heeresübungen abgehalten werden, die sich auf nicht weniger als sechs Großdivisionen ausdehnen.

Vom Kurdenausland
London, 4. März. Die Nachrichten aus Kurdistan lauten widersprechend. Es heißt, daß die Bewohner von Sinas sich gegen die Kurden, die auf die Stadt normarschieren, verteidigen werden. Kämpfe fanden bereits in der Nähe von Nijbi statt. Heftige Kämpfe gegen die Kurden sollen ferner von den Bewohnern von Lachmidgezel geliefert worden sein. Die Kurden machten einen neuen Angriff auf Diarbekir. Aus der Stadt Telou wurden die Kurden vertrieben, nachdem sie versucht hatten, die Stadt einzunehmen.

Neuerungen eines amerikanischen Wirtschaftlers
Newyork, 4. März. Clarence J. Owen, der Präsident des amerikanischen Handelskongresses, der im Jahre 1923 eine ausgedehnte Studienreise durch Europa unternahm, hielt eine viel beachtete Rede in Newark. Owen erklärte, daß es notwendig für den Präsidenten Coolidge sei, eine allgemeine internationale Konferenz zur Beilegung der endgültigen Entschädigungsfrage einzuberufen. Weiter müßte diese Konferenz einen Plan zur Tilgung sämtlicher europäischen Wiederaufbaukosten, sowie der Verbandschulden aufstellen, um Deutschland überhaupt erst einmal zu befähigen, Zahlungen zu leisten. Allerdings, führte Owen aus, müßten Bestimmungen zur Abänderung des Versailler Vertrags getroffen werden, die Deutschland die Möglichkeit des freien wirtschaftlichen Wettbewerbs mit den anderen Nationen gewährieten, und ferner müßten Sicherungen gegen militärische Angriffe für Frankreich sowohl wie für Deutschland geschaffen werden. Das Verlangen nach Zahlung einer Summe, die in solcher Höhe von keinem Land gezahlt werden könne, sei bei gleichzeitiger Annullierung von Bedingungen, die Deutschland geradezu am Zahlen hindern, keine Antwort auf die Frage nach der möglichen Lösung der Frage. Owen veranlaßt, daß die von Deutschland geforderte Summe so weit herabgesetzt werden müsse, daß ihre Bezahlung im Rahmen des Möglichen liege.



Washington gegen Wallstreet

Washington, 4. März. Scharfe Attacke gegen die Regierung erhob der Berleger und Journalist Dr. Grining, früherer Chefredakteur der New York Tribune und Nation. Grining machte seine Ausführungen während seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsausschuss des Senats, die in Verbindung mit der sog. Vodd-Resolution, die das Verbot des Aufgebots amerikanischer Truppen in Wahrung amerikanischer Privatinteressen zur Bekämpfung von Schuldschulden verlangt, angeordnet war. Er erklärte, daß die mittelamerikanischen Republiken und die Staaten um das Karibische Meer bloße Besessen der New Yorker Banken seien. In einer ins einzelne gehenden Schilderung der Eroberung Haitis erhob er die Behauptung, daß 3000 Einwohner Haitis hingerichtet worden sind, während auf amerikanischer Seite nicht ein einziger Soldat gefallen sei. Seit der Bekämpfung, führte Grining aus, sei die Insel systematisch im Interesse der National City Bank geplündert worden. Er beschrieb bis ins kleinste die Schritte, durch die diese Staaten unter die Finanzherrschaft der Banken gekommen sind.

Wetterleuchten im Fernen Osten

London, 4. März. In Tschankung ist der amerikanische Dampfer „Tschu-Tschu“ von chinesischen Truppen beschlagnahmt worden, da er Waffen geschmuggelt haben soll. Der Befehl der Vereinigten Staaten hat nun nach einer Neuermeldung bei der Regierung in Peking Widerspruch erhoben. Die Beschlagnahme sei eine Verletzung der amerikanischen Flagge und eine Verletzung der Vertragsrechte. Die Regierung wird ersucht, die Behörden in Tschankung anzuweisen, daß sie dem dortigen amerikanischen Konsul Genugtuung geben.

Lord Curzon über die Räumung

London, 4. März. Am Oberhaus richtete der neue Lord Curzon die Frage an die Regierung, ob sie angeben könne, wann der Ueberwachungsbericht veröffentlicht werde. Die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die Räumung bilden keinen Teil der Bestimmungen des Vertrages für die dauernde Sicherheit Frankreichs und haben damit nichts zu tun. Es liege kein Grund vor, die zeitlich streng begrenzte Befehlung des linken Rheinufers in eine zeitlich unbefristete umzuwandeln. Die Frage sei, ob Deutschland bei der Erfüllung des Vertrages eine solche Pflichtvergeßlichkeit gezeigt habe, daß die Verbündeten ihre Räumungspflicht nicht einzubehalten berechtigt wären. Es müsse ein Unterschied gemacht werden zwischen Maßnahmen, die Deutschland berechtigterweise ergriffen habe, um seinen Schutz gegen innere Unruhen zu erhöhen, und solchen Maßnahmen, die nur geübt werden könnten, als ob sie Mittel für einen äußeren Angriff böten.

Lord Curzon antwortete, die Vorkontrollkommission habe neben den in ihr vertretenen Regierungen keine ausführende Gewalt. Im Lauf der Verhandlungen wegen des Kontrollberichts hoffe er selbst, daß der deutschen Regierung Gelegenheit gegeben werden würde, gehört zu werden. Er sei der Ansicht, daß allein eine gemeinsame Bepfändung und eine Mitarbeit in diesen Sachen erlaubt, diese großen Fragen zu einer befriedigenden und raschen Lösung zu führen. Die Aufgabe der Ueberwachungskommission bestand darin, die Tatsachen festzustellen, und diejenigen der Regierung ist, diese Tatsachen zu vermerken. Infolgedessen sei der Bericht eine Zusammenfassung aller wichtigen und nicht wichtigen Punkte, in welchen die deutsche Regierung hinsichtlich der Entwaffnungspflichtigen Verletzungen begangen habe. Die britische Regierung meint, daß ein Entschluß von so großer Bedeutung wie das Belassen ihrer Truppen in der Kölner Zone nur auf Grund wirklich wichtiger Sachen gefaßt werden soll. Deswegen scheint uns, daß eine große Verlegenheit entstehen würde, wenn wir der Welt eine lange Liste von geringen Verletzungen mitteilen, denen die verbündeten Regierungen doch nicht geneigt sind, eine große Bedeutung in Hinblick auf ihren künftigen Entschluß in der Räumung beizumessen. Nach meiner Meinung würde die Veröffentlichung eine Lösung viel weniger möglich machen. Aus diesem Grund konnte die britische Regierung nicht vorschlagen, daß der Bericht veröffentlicht werden sollte. Aber es soll keine Entscheidung gefaßt werden.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Ar. Vedue.
„In Fräulein, was denken Sie —! Einen so hohen Preis kann ich Ihnen unmöglich zahlen — ich weiß auch nicht, ob ich mich zu einem Ankauf entschließen kann — wie Sie sehen, ist meine Auswahl gerade an Ringen groß!“
„Wenn Sie mir nur irgendeinen annehmbaren Preis machen, so hoffe ich doch, daß wir handelseinig werden!“
„Ich würde auch die Juwelen oder Perle einzeln abgeben.“
„Während der Juwelier mit Dolores noch verhandelte, öffnete sich die Ladentür und die Frau Oberleutnant v. Höflinger trat in Begleitung der jungen Baronin Einbringen ein.“
„Einen Augenblick, Fräulein —“
Der Juwelier eilte den beiden vornehmen Damen grüßend entgegen.
Die Frau Oberleutnant wollte ihre Brillanten, die sie zum Kleinen gegeben, wieder abholen.
Rita hatte Dolores natürlich sofort wiedererkannt, das war ja ein pikantes Zusammentreffen! Neugierig musterte sie die ehemalige Freundin, die ihr in ihrem armseligen Kleid den Rücken gewandt. Was tat denn die hier in einem Juweliergeschäft? Der Juwelier bediente die Einbrecherinnen.
„Wenn die Damen Interesse haben — ich könnte Ihnen einen schönen Ring zeigen — Sie erlauben doch, Fräulein?“ Er nahm Dolores Ring und zeigte ihn der Frau Oberleutnant, die ihn entsetzt betrachtete.
„Ah, wie ich sehe, hat der Ring schon eine Liebhaberin gefunden“, bemerkte Frau Fränze.
„Nein, Frau Oberleutnant, das Fräulein möchte ihn verkaufen!“
Interessiert musterte die Dame Dolores durch ihr

ohne die verschiedenen Gründe zu veröffentlichen, die zu dieser Entscheidung führten. Die Einwilligung der Verbündeten vorausgesetzt, haben wir alle Absicht, die Verfehlungen, die der deutschen Regierung mitgeteilt werden und die wieder gut gemacht werden müssen, bevor die Räumung der Kölner Zone erfolgen kann, auch zu veröffentlichen. Es ist unsere erste Aufgabe und unter besonderer Wunsch, den Verfall der Vertrauens in allen wesentlichen Punkten ausgeführt zu sehen. Wenn ich sage „ausgeführt“, so meine ich damit ausgeführt von beiden Parteien, und weiter, daß die Entscheidung über die Räumung nicht abhängig gemacht werden darf von Ermäßigungen, die sich nicht aus den militärischen Klauseln des Vertrags ergeben. Demzufolge wünschen wir, daß die Befehlung von Köln so bald wie möglich beendet wird.

Die Trauerfeier in Berlin

Berlin, 4. März. Das Trauerhaus und der Weg, durch den der Leichenzug des Reichspräsidenten Ebert geht, durch das Brandenburger Tor zum Reichstagsgebäude und zum Potsdamer Bahnhof, sowie das Bahnhofsgebäude selbst sind würdig ausgeschmückt worden. Am Hauseingang haben zwei Ehrenposten Wache, der ganze Hof ist mit Trauerkränzen belegt. Im Vorraum des Palais steht die Bronzestütze Eberts, davor zwei Leuchter mit je sechs brennenden Kerzen. Im Palais sind fünf Zimmer für die Trauerfeier bestimmt und entsprechend ausgestattet. Im großen Saal an der Schmalseite ruht der Sarg unter einem prächtigen Baldachin; auf dem Sarg liegt die Präsidentenflagge, u. zu beiden Seiten steht die Ehrenwache der Reichswehr mit aufgestellten Seitengewehr. Am Sarg brennen zwei große Leuchter, darunter liegen die Kränze der Witwe und der Kinder Eberts; an der Langseite duften riesige Fliedersträucher.

Um 3 Uhr begann das rechts vom Hauptsaal unsichtbar aufgestellte Orchester der Staatsoper mit dem Trauermarsch aus der „Eroica“ von Beethoven. Der Chor sang darauf das Grablied von Carl Maria v. Weber und die Maurerische Trauermusik von Mozart, unter deren Klängen die Trauerversammlung den Saal und das Haus verließ, um im Vorhof zur Bildung des Trauerzuges aufzustellen zu nehmen. Als der Sarg mit dem toten Reichspräsidenten das Haus verließ, um auf dem auf der Straße stehenden offenen Leichenzug aufgestellt zu werden, stimmte die Militärkapelle die As-Dur-Sonate an, militärische Kommandos erkündeten und die deutsche Reichswehr, vertreten durch Abteilungen aller Waffengattungen und aus verschiedenen Teilen des Reiches erwiesene dem toten Oberbefehlshaber die letzte Ehre.

Württemberg

Stuttgart, 4. März. Beileidskundgebungen. In den gestrigen nichtöffentlichen Gemeinderatssitzung widmete Oberbürgermeister Lautenschlager dem verstorbenen Reichspräsidenten einen warmen Nachruf. Der Oberbürgermeister wird als stellv. Vorsitzender des Deutschen Städtebundes an der Beisetzung in Heidelberg teilnehmen.

Der Landesvorstand der Sozialdemokratie und die sozialdemokratische Landtagsfraktion sandten an Frau Ebert ein Beileidstelegramm.

Die freien Gewerkschaften schlugen vor, am Tag der Beisetzung, Donnerstag, den 5. März, von 11 bis 11.05 Uhr die Arbeit zu unterbrechen. Die für Kranzpenden vorgesehenen Gelder sollen einer zu gründenden Oberrüstung für Förderung der Arbeiterbewegung zugeführt werden. Die Stuttgarter Theater bleiben am Donnerstag geschlossen.

Regimentstag des 1. Württ. Landst.-Inf.-Reg. 13. Am Sonntag, den 15. März treffen sich in Stuttgart die alten Angehörigen des 1. Württ. Landst.-Inf.-Reg. 13 zu einer Regimentsfeier im Friedrichshaus und St. Vinzenzhaus. Es ist mit einer sehr zahlreichen Teilnahme zu rechnen. Anfragen sind an Kamerad Georg Blumenstock, Arbeitsministerium, Stuttgart zu richten.

Schildpattlorgnon. „Ah, verkaufen. — Allerdings, der Ring ist recht hübsch — ah, Fräulein, jetzt erkenne ich Sie! Sind Sie nicht bei Wärtner Westermann? Und dieser Ring ist Ihr Eigentum?“

Ein verheerender Zweifel und Hochmut klangen aus der Stimme der Frau Oberleutnant, und das Abschlagen, mit dem sie sich jetzt wegwandte, war berechtigt genug. Für Rita war es ein unbeschreibliches Vergnügen und eine schadenfrohe Genugtuung, die niemals geliebte frühere Freundin in so demütigender Lage zu sehen, und lebhaft malte sie sich aus, was die Stolz wohl empfinden mußte.

Dolores Renoldi mußte wirklich in sehr schlechte Verhältnisse gekommen sein, daß sie ihren Schmuck verkaufen! Wer weiß, wieviel sie noch davon besaß!

Es drückte ihr das Herz ab, als sie mit Frau Fränze das Geschäft verließ und in den schönen Frühlingssorgen hineinbummelte, von Dolores Renoldi zu sprechen. Die Frau Oberleutnant fing selbst an.

„Wie kommt eigentlich diese Person zu einem so kostbaren Ring? Er ist wirklich wundervoll, besonders hat's mir die schwarze Perle angetan — Vielleicht stammt er aus früheren besseren Zeiten — oder — na, so hübsch ist die Person ja gar nicht! Ich würde mich wirklich freuen, gehörte der Ring mir.“

„O, sie hat noch mehr gehabt, noch kostbarere — wundervolle Stücke darunter.“

„Woher wissen Sie, liebe Baronin?“ fragte Frau Fränze erstaunt.

„O, ein ganzer Roman.“

Rita Erndingen war sehr glücklich über die große Liebendwürdigkeit der Frau Oberleutnant, von der sie bei jeder Gelegenheit ausgezeichnet und bevorzugt wurde. Sie zeigte sich ihr dankbar dafür: sie verstand, sich ihr geschickt anzupassen, ihr fein zu schmeicheln, so daß bald ein leb-

Aus dem Lande

Weißerhald, 4. März. Aus der Brauindustrie. Die einzige, neuzeitlich eingerichtete Brauerei hier, die frühere Hechtbrauerei, ist wieder in Betrieb gesetzt worden, nachdem sie drei Jahre stillgelegt war. Sie bringt ihr Zeugnis unter dem Namen „Kopierbräu“ zum Auschont.

Großschaffensheim O.M. Baihingen, 4. März. Begräbnisfeier für die Ermordeten. Gestern wurden die Leichen der am Donnerstag auf so tragische Weise ums Leben gekommenen zur letzten Ruhestätte getragen. Die große Trauergemeinde zeigte die allgemeine Anteilnahme an dem Geschick dieser Familie. Nach einer ergreifenden Trauerrede des Geistlichen wurden die drei Särge, zwischen den Eltern das Kind, in das gemeinsame Grab gesetzt. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt.

Hochingen, 4. März. Rote Lot. Am Sonntag abend wurden hiesige Bürger an der Straßenkreuzung Pfaffenhausen-Hochingen von 15 angetrunkenen jungen Burshen überfallen und mit Prügeln und Laten schwer mißhandelt, so daß die Verletzten ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Einem Kriegerbeschädigten wurde sein gebrechlicher Arm nochmals zerschlagen, einem anderen Mann drang ein Nagel in den Kopf.

Mergentheim, 4. März. Durchgegangenes Pferd. Auf dem hiesigen Markt wurde der Verkaufstand des „schönen Arabos“ von einem durchgegangenen jungen Pferd umgerannt. Sämtliche Waren wurden zu Boden geworfen und verbrannt zum größten Teil. Der Besitzer des Pferdes, der in der Haftpflichtversicherung ist, kommt für den Schaden auf.

Gaiddorf, 4. März. Guter Landwacht-Ertrag. Bei der Veranschlagung der Gaidendorfer Gemeinde, die 400 Hektar Wald und 900 Hektar Feld umfaßt, wurde ein Ertrag von 3570 K erzielt.

Elmangen, 4. März. Verhaftung von Einbrechern. Im Sommer und Herbst 1923 wurden in der Gegend von Lauchheim eine Reihe von schweren Einbruchsdiebstählen verübt, bei denen die Täter u. a. 7—8 Zentner Weismehl und ein Schwein stahlen. Es gelang jetzt, die drei Haupttäterführer der aus 7—8 Regionen bestehenden Bande in Lauchheim festzunehmen, der übrigen Diebe konnte man in Stuttgart habhaft werden.

Emmendingen, 4. März. Nach ein Raubüberfall. Die ältere Fräulein wurde auf der Straße nach Waldkitten von einem Burshen angefaßt. Auf ihr Hüfttasche eilte er in der Nähe befindlicher Schärer herbei. Der Rauber entkam unversehrt.

Tübingen, 4. März. Preisaufgaben. Die Fakultäten der Universität haben für 1925/26 wieder ihre Preisaufgaben gestellt. Dagegen konnten die verschiedenen Stiftungen infolge Geldmangels keine Preisaufgaben mehr stellen.

Deffenhausen O.M. Tüb. 4. März. Beiträger. Ein Beiträger hat sich hier als Steuereinnahmer ausgegeben und verschiedene Leute geschädigt.

Am, 4. März. Doktorarbeit. Oberlehrer Fren an der hiesigen kath. Grundschule hat auf Grund einer wissenschaftlichen Arbeit von der philologischen Fakultät der Universität Tübingen den Dokortitel mit dem Zeugnis „sehr gut“ erhalten.

Bei Ausbesserungsarbeiten in der alten Sakristei der Wengenerkirche wurden, von einer starken Längsrichtung überdeckt, alte Wandgemälde aufgedeckt. Sie erstrecken sich, soweit bisher aufgedeckt, über eine Länge von 10 Metern, die Höhe beträgt eineinhalb Meter. Es handelt sich um eine aus dem Beginn des 15. Jahrhunderts stammende Darstellung des Totentanzes. Die Darstellung selbst hat stark gelitten, während das sich unterhalb der Bilder befindende Spruchband besser erhalten ist. Näheres über den bedeutsamen Fund wird die Untersuchung ergeben.

Vor dem Haus der Erlendhandlung Gustav Müller wurde ein älterer Mann vom Lastauto eines hiesigen Unternehmers überfahren. Das Auto hatte in rasender Fahrt den rechten Bürgersteig befahren, wodurch sich der Unfall ereignete.

harter Verteilung zwischen ihnen herrschte — in Rita und Frau Fränze hatten sich gleichgesinnte Seelen gefunden!

In einem Frühstückszimmer bei einem Glase Sherry und einer Kaviarremmel erzählte Rita der neuen Freundin von Dolores Renoldi, der „verwunschenen Prinzessin“, wie sie allgemein genannt worden war, und ihrem traurigen Geschick.

„Mit atomlosem Interesse lauschte Frau Fränze. „Verwunschene Prinzessin“ ist sehr gut — darum freut sie beim Blumenverkauf auch immer so was Apartes, Gnädiges, Hochmütiges herauß! Und dieser Zufall, wie peinlich eigentlich für Sie.“

„Glücklicherweise besitzt sie so viel Taktgefühl, sich nicht auf die alten Beziehungen zu berufen — im Anfang schien es mir so — ganz durch Zufall war ich in das Geschäft geraten, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß Dolores Renoldi dort Verkäuferin ist! Jetzt meide ich selbstverständlich den Laden. Gott, es ist ja aller Ehren wert, wie sie sich durchzusetzen sucht. Gelernt hatte sie doch gar nichts — nur mit Blumen gab sie sich ab! Sonst mußte ihre schwarze Dienerin sie, als sei sie eine Fürstin, bedienen.“

„Wie interessant —“

„Und noch etwas! Ich darf es eigentlich nicht nachsprechen — mein Mann hat es mir streng verboten — aber ich habe zur Frau Oberleutnant so viel Vertrauen, daß ich es wagen möchte —“, geschickt parierte Rita.

„Sie machen mich neugierig, Liebste.“

Rita trank ein pocites Glas Sherry und sah noch eine Behemmel. Es war doch herrlich, jetzt so schmecken und summen zu können; an früher dachte sie am liebsten gar nicht mehr, wurde aber durch das Bewußtsein, daß Dolores hier, mehr als in — angenehm, daran erinnert.

(Fortsetzung folgt.)

März... das... gestern... überdies... gangener... tag doch... eigen... Sch... fanden... großen... Sch... Telegrafena...

Hypot... mir... lang... wagen... (tat... finden...)

Die... (s... des... auf... alle... öffentl...)

Erneu... 2. März... mit... betraut... (T... brauen...)

11 Jahren... feiner... letzte... Stadtplatz... wahren...)

Nach... (ich... das... ins... Gemisch... blange...)

die... (Wag... den... hinter...)

Der... (mit... in... Stadtpf... stellten...)

und... (das... schwer... w...)

Anger... (H... Stat... die...)

Stell... (den... Stell... meck...)

wen... (doch... auch...)

St... (wie... er...)

Fault... (war... die... in...)

die... (in... die...)

ort... (s... die...)

Sch... (Sch... will...)

miss... (w... in...)

April... (in... die...)

in... (dies... in...)

Schw... (der... Schw...)

Ent... (Ent... ein...)

ein... (ein... die...)

dem... (dem... die...)

ein... (ein... die...)

die... (die... die...)

Die... (Die... werden...)

